



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

247 (31.5.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90409)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse: **Journal Mannheim**. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821. Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 3.42 pro Quartal. Inzerate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Unswärtige Inzerate . . . 25 Die Kleinanzeigen-Zeile . . . 60 Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harns, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Eberhard Buchner, für den Inseratenteil: Karl Apfel. Relationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei (Erlbe Mannheim Typographische Anstalt) (Das Mannheimer Journal ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Sammellich in Mannheim.

Nr. 247.

Freitag, 31. Mai 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Mai 1901.

Den kaiserlichen Erlaß

veröffentlicht der „Reichsanz.“, datiert aus Urville vom 17. Mai, wonach 1) das Oberkommando der Armee in Ostasien nach der Heimath zurückgeführt und aufgelöst wird; 2) das ostasiatische Expeditionskorps auf die Stärke einer gemischten Brigade vermindert wird, die übrigen Theile sind nach der Heimath zurückzuführen und aufzulösen; 3) die vorstehend genannte Brigade und die ostasiatische Besatzungsbrigade bis auf Weiteres zu Besatzungszwecken in China verbleibt. Daraus, daß der Erlaß erst jetzt veröffentlicht wurde, dürfte hervorgehen, daß der Kaiser den Augenblick der Veröffentlichung dem Reichstanzler anheimgegeben hat, und daß dieser so lange damit zögerte, bis China in aller Form die Zugeständnisse gemacht hatte, die als Vorbedingung des Abzugs angesehen werden mußten.

Bei der Reichstagswahl in Greifswald

Ist der Sieg des Kandidaten der freisinnigen Vereinigung sicher. Das veranlaßt die Deutsche Tageszeitung zu der dringenden Bitte an ihre Freunde im Lande, für die Zukunft „sich aller Wahlbeeinflussungen, aller Saalabreibungen, aller ähnlichen Dinge grundsätzlich zu enthalten. Erfahrungsgemäß nützen alle solche Sachen dem Gegner mehr, als sie ihm schaden. Es wird dadurch auch bei Leuten, die nicht Gegner sind, eine Mißstimmung erzeugt, die mindestens eine gewisse Wahlverdröbnis zur Folge hat.“ Als Eingeständnis der Art, wie die Konservativen die Wahlarbeit betrieben haben, ist das ja recht werthvoll.

Es wird nicht aufgelöst.

Nämlich das preussische Abgeordnetenhaus. In Bekräftigung der Auffassung, die wir wiederholt vertreten haben, schreibt man der Südd. Reichsrevue, aus Berlin: Es kommt keine Auflösung. Vielmehr wird zu der nächsten Tagung des preussischen Landtags dasselbe Abgeordnetenhaus wieder zusammenzutreten, dessen Beratungen am 3. Mai ds. J. geschlossen worden sind. Um das Gegenstück, also die Auflösung, für ein Erfordernis der Lage zu erklären, muß man preussische Parteiwünsche über die Erwägungen stellen, die mit der Lösung der im Reich bestehenden großen wirtschaftlichen Aufgaben zusammenhängen. Niemand aber kann im Ernst behaupten wollen, der preussische Mittelstand sei wichtiger, als der Zolltarif und die Handelsverträge. Für die Weiterbehandlung der Kanalfrage konnte der Ministerpräsident das Signal nicht zum Halten, geschweige zum Umkehren, wohl aber zu langsame Fahrt um so leichter geben, — notabene: nachdem Miquel erst glücklich ausgeschifft war. D. N. —) als er von seinem ersten Auftreten ab fortgesetzt die Entwicklung des wirtschaftlichen Streifens zu einer politischen Machfrage mit bewußter Absicht entgegenwirkte hatte. Hieraus ergab sich folgerichtig die Zurückweisung des Gedankens, in Preußen einen vorzeitigen Wahlkampf mit verwirrenden Schlagworten zu führen, dessen Vermeidung, wie einschichtige Politiker auch auf der Linken zugeben, keineswegs ausschließlich im Interesse der Mehrheitsparteien liegt. Daß andererseits Graf v. Bülow sich nicht in omnes casus et eventus durch Uebnahme einer förmlichen Ver-

pflichtung zur Nichtauflösung des Abgeordnetenhauses in der Kanalfrage binden wollte, ist selbstverständlich. Es handelt sich aber gar nicht um das, was in aller Zukunft möglich sein kann, sondern um die thatsächliche Gestaltung der inneren Politik während der nächsten Landtagssession. Für diese absehbare Weiterentwicklung gilt die Gewißheit; es wird nicht aufgelöst. Die Auflösung wäre das thörichteste, was die Regierung unternehmen könnte“, schrieb kürzlich ein führendes Centrumsblatt. Es wird damit so ziemlich die Ansicht des Ministerpräsidenten getroffen haben. Ein innerpolitischer Konflikt in Preußen setzt ein konfliktwürdiges Interesse voraus, — konfliktwürdig auch im Hinblick auf die unermüdlichen Erschütterungen der Lage in den anderen Bundesstaaten, wie der Reichspolitik.

Zur Ausführung des Weingehes

Schreibt man der Südd. Reichsrevue, aus Straßburg: Bekanntlich dürfen nach § 3 Absatz 2 des neuen Reichsgesetzes über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken sogenannte „Kunstweine“ nach dem 1. Oktober 1901 weder feilgehalten noch verkauft werden. Das neue Reichsgesetz enthält somit für „Kunstweine“ ein unbedingtes Handelsverbot, während nach der bisherigen Gesetzgebung der Verkauf von „Kunstweinen“ zulässig und gestattet war, wenn diese Getränke unter einer entsprechenden erkennbar machenden Bezeichnung verkauft wurden. Nach § 22 dieses Reichsgesetzes soll jedoch auf sogenannte „Kunstweine“, welche bei Verkündung dieses Gesetzes bereits hergestellt waren und die innerhalb eines Monats nach der Verkündung des Gesetzes der zuständigen Behörde angemeldet worden sind, das gedachte Verkaufsverbot des § 3 Absatz 2 bis zum 1. Oktober 1902 keine Anwendung finden, sofern die Vertriebsgefäße mit entsprechenden Kennzeichen amtlich versehen worden sind und die Getränke unter einer ihre Beschaffenheit erkennbar machenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden. Da nun bis zur reichsgesetzlichen einheitlichen Regelung die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln die Landesregierungen darüber Bestimmung zu treffen haben, welche Beamte für die in dem Reichsgesetz bezeichneten Maßnahmen zuständig sind, so hat die Regierung von Elsaß-Lothringen hierfür die Behörden bezeichnet, denen bereits die Durchführung des Weinsteuergesetzes obliegt. Es sind sonach für Elsaß-Lothringen die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter die zuständigen Behörden, bei denen die nach § 22 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Wein erforderliche Anmeldung von „Kunstweinen“ zu erfolgen hat. Ebenso sind die Oberzoll- und Obersteuerkontrollanten die zur Anbringung der entsprechenden Kennzeichen an den Vertriebsgefäßen kompetenten Beamten.

Gesteigerte Zuderausfuhr.

Genaue statistische Daten über die Zuderausfuhr Deutschlands während der drei ersten Monate dieses Jahres liegen vorläufig erst aus Hamburg vor, das mit seinem Markt für den Zuderhandel als typisch gelten kann. Die Ausfuhr von Hamburg aus betrug während der Monate Januar bis April 1901 3 594 628 Doppelzentner gegenüber 3 202 141 Doppelzentnern während der gleichen Monate im Jahre 1900. Dieses Mehr von 392 487 Doppelzentnern gewinnt um so größere Bedeutung, als die Vereinigten Staaten in ihrem Bezuge deutschen Zuders so bedeutend herabgegangen sind, daß sich der Verlust des amerikanischen Marktes für deutschen Zuder fast mit mathematischer Sicherheit vorausberechnen läßt; der Rückgang der Ausfuhr nach

den Vereinigten Staaten belief sich in diesen 3 Monaten auf 806 170 Doppelzentner, der aber durch die gesteigerte Ausfuhr nach England und Japan ausgeglichen wurde.

Schiffahrt nach den Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1900 liefen in den Newyorker Hafen insgesammt 4110 Schiffe mit 8 289 896 Tonnen ein, gegenüber 1899 256 Schiffe weniger und 175 000 Tonnen mehr. Von der Zunahme von 175 000 Tonnen entfallen allein auf die deutsche Flagge 95 000 Tonnen, und das ist um so bemerkenswerther, als die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, die auf deutscher Seite zumeist in Frage kommen, im Sommer 1900 dem Newyorker Verkehr große Schiffe zum Zweck der asiatischen Truppentransporte entnehmen mußten, was sich in der Abnahme der deutschen Schiffszahl um 28 ausdrückt. Andernfalls wäre die Zunahme der deutschen Tonnage noch größer gewesen. Von anderen Flaggen in Newyork hat die englische um über 100 000 Tonnen abgenommen (Kriegstransporte nach Südafrika), die norwegische ebensoviel gewonnen. Sonst hat noch die holländische Tonnage etwas zugenommen.

Deutsches Reich.

* Wildparkstation, 30. Mai. (Königin Wilhelmina) und Prinz Heinrich der Niederlande, ihr Gemahl, trafen 5.20 Uhr hier ein. Zum Empfange waren erschienen das Kaiserpaar mit der Prinzessin Victoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Rothburg und Gotha, die Hofchargen des Hauptquartiers, die Rabinetschefs, Hausminister v. Wendt und die holländische Gesandtschaft. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompanie der Gardejäger mit Fahne und Musik aufgestellt. Als der Zug einlief, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen ging auch der Kronprinz dem Wagen, der den Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren war. Nach herzlicher Begrüßung und der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompanie ab, worauf Paradebarmark der Kompanie erfolgte. Dann fuhr die Herrschaften nach dem Neuen Palais, im ersten Wagen der Kaiser und Königin Wilhelmina, im zweiten die Kaiserin und Prinz Heinrich. Die Wagen wurden von einer Abtheilung Garbes du Corps geleitet. Das zahlreich versammelte Publikum brach in laute Hurrahrufe aus. Vor dem Neuen Palais war eine Ehrenkompanie des 1. Garderegiments mit Fahne und Musik aufgestellt.

* Varzin, 30. Mai. (Das Ableben des Grafen Bismarck) erfolgte nach sechstägigem qualvollen Leiden in Folge Bauchfellentzündung. Die Beisetzung findet nächsten Montag statt.

Frankreich.

* Paris, 30. Mai. (Zum Meher Zwischenfall). Nach dem „Gaulois“ hat der Minister des Aeußern, Delcasse, dem Abgeordneten Grafen de Cassellane geschrieben, er wünsche sich mit ihm heute Nachmittag mündlich über seine Interpellation wegen der Vorgänge in Mex zu besprechen. Man vermuthet nach der „Abl.“, daß diese Besprechung sich zu einer Vorlesung über Wäcker-

Primel an Baches Rand

von S. M. Groter.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

„Und ein gutes Geschäft werden! So viel ich weiß, ist das Silbergeschäft zu 6000 Pfund veranschlagt und Familiendiamanten hat die Alte auch. Komos, daß Du Dich hier einnistest hast!“ — „Ja, auf dem Platz muß man sein! Ich habe alle Schlüssel! Dich, Bill und Dandy Joe lasse ich herein und will Euch dann ein Raucher geben, das ich sehen lassen kann. Salm und Selt, hm?“ — „Mir ist Schnaps lieber — der Wagen wird um elf Uhr hier sein. Du meinst doch, daß man Alles darauf wegbringen kann?“ — „Natürlich, die Möbel lassen wir ja stehen, nur verstaubtes werthvolles altes Porzellan ist da, das sollten wir auch mitnehmen lassen. Es ist ein Gast im Haus — eine verstaubte hübsche Krone.“ — Peggy kamerte sich unwillkürlich zusammen — sie schlief im Zimmer neben der Alten, und wenn die Kärm macht, wird sie gleich dasitzen. Was kann wie in dem Fall? — „Wenn sie nicht Ruhe gibt, so wird kurzer Prozeß gemacht! Wegen eines quackenden Frauenzimmers läßt man keine gehäufte Pfund hinaus!“ — „Die Alte hat den Schlüssel zum Schindstüben unter dem Kopfkissen — wenn sie aufwacht?“ — „Schlimmsten Falls muß man ihr den Hals umdrehen, wenn möglich aber wollen wirs sachte ausführen.“ — „Gut“, sagte Robert, Peggy das Gesicht gulehrend. „Also — elf Uhr. Zur Hinterthüre lasse ich Euch herein; liebe Verwandte“, falls Jemand fragt. Jetzt muß ich hinein — Thee auftragen. So, zum Fenster, gehts denn aus dieser Wildnis hinaus!“ — Peggy war am Erstaunen — wie denn die Weiden aus durch's Gehäsch drängen und sie entdecken? Nein, sie schlichen in entgegengekehrter Richtung davon. Jetzt sprang sie auf — was war zu thun?

Es war beinahe acht Uhr, der Kaiser mitten unter den schwachen, hilflosen Geschöpfen, aber etwas mußte geschehen, an ihr war's, dieses Haus zu schützen und zu verteidigen, in ihre Hand waren diese Menschenleben gegeben. Sie mußte ihr klapptendes Herz zur Ruhe zwingen und klar denken. Zur Pförtnerwohnung laufen und Jemand auf die Polizei nach Gooßegreen schicken! Aber das Parthor war eine Viertelstunde entfernt, man konnte sie vermissen und Robert konnte Verdacht schöpfen. Im Pförtnerhaus waren auch nur alte Leute — zum Glück hatte sie wenigstens einen Jungen im Haus gesehen, den Stiefelbinder, der konnte nach Gooßegreen laufen! Das war aber auch drei Meilen und die hiesigen Pferde waren jedenfalls langsamer als ein gesunder Mensch — die Sache war nur, des Jungen habhaft zu werden.

„Ich glaube, ich habe wahrhaftig ein Nickerchen gemacht!“ — trotz täglicher Wiederholung wurde diese Thatfache immer nur verumhüllt! — „und es muß Duerzeit sein!“ rief Fräulein Serle, als Peggy in den Salon trat. „Aber Kind, wie bleich Sie sind, gewiß haben Sie sich im Garten erkrankt — hatten Sie Gummischuhe?“ — „O freilich, und ich war ja auch nur auf der Terrasse“, das galt Robert, der eben mit dem Theegeräthe kam. „Ich will aber auch noch an Greh und Sabender schreiben wegen der grauen Seide, die könnte sonst ausgegangen sein. Es ist doch nicht zu spät für die Post!“ Die Frage war halb an Fräulein Serle, halb an den Diener gerichtet. „Der Stiefelbinder kann vielleicht gehen?“

„Ja, gnädiges Fräulein. Ich will nach ihm sehen.“ Peggy setzte sich hin und schrieb in knappen Worten eine Anzeige an die Polizei mit der dringenden Bitte, unverzüglich Mannschaft zu schicken. Jetzt kam Robert mit dem Theesessel. — „Der Junge ist bei Herrn Higgs, gnädiges Fräulein, wird aber in einer halben Stunde zurück sein.“ — „O wie schade, dann ist's zu spät!“ — „Sie könnten wohl nicht selbst ins Dorf gehen, Robert?“ fragte die Herrin bittend. „Guten Sie nicht noch Zeit dazu vor der Anbahn?“

„Bedauere sehr, gnädiges Fräulein, aber ich habe heute noch viel Silber einzuräumen und keine Minute übrig.“

Peggy that, als ob sie Thee trinke, konnte aber nicht hinunterbringen. Als der Diener wieder einzat, sagte Fräulein Serle: „Ach, Robert, ich habe gnädigen Haged von dem alten Präsidenten aus der Zeit Georges des Zweiten erzählt — bringen Sie es doch her, vielleicht nehme ich's in Gebrauch.“ — „Jetzt, gnädiges Fräulein?“ fragte er höchlich widerstrebend. — „Aun, da Sie doch noch in der Silberkammer zu thun haben, können Sie's wohl bringen — oberstes Fach in einem Leinwandfächer.“

„Gut, gnädiges Fräulein.“ — Schließlich war es ja bequemer, wenn er's noch vor elf Uhr herunterholen konnte. — „Und zwar gleich, ehe Sie dieses wegnehmen — ich möchte die beiden vergleichen.“ — „Eine Silberkammer?“ rief Fräulein Haged plötzlich. „So etwas habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen! Darf ich nicht mitgehen?“ — Robert sah sie forschend an — Peggy unterdrückte ein Wähnen. Nun ja, langweilig genug mochte es ja sein, immer bei dem alten Fräulein zu sitzen, vielleicht hatte sie auch eine Meinung zu ihm schon — so etwas kommt vor, und da sie hübsch war, konnte er sich's schon gefallen lassen! — „Wenn Sie Lust haben, gnädiges Fräulein“, sagte er hübsch, ließ sie zur Thüre hinaus und ging ihr voran die Küchentreppe hinunter.

Er steckte eine Kerze an und begegnete dabei ihrem Bild — seltsam fast und funkelnd sah sie ihn dabei an, am Ende war sie doch nicht in ihm verkerbt! Einerelei, er mußte ja die „Alte“ bei Laune erhalten und die Schlüssel vor Puffstör bewahren der im Dienerschatzzimmer fest schließ. Er schloß also auf. Die Silberkammer war ein ganz schmucker Raum mit feuerfesten Wänden dicht neben der Küche. Das bezeichnete Brett befand sich richtig im obersten Fach, und Robert stieg auf die Vordelleiter — jetzt trat Peggy einige Schritte zurück. Er mußte ihre Absicht erräthen haben, denn er sprang gleich herunter, aber schon hatte sie die Thüre zugeschlagen und von außen geschlossen. Wäre das Schloß verrostet gewesen, die Zeit hätte nicht gereicht, aber Robert hatte es zum Glück gut gemerkt!

Peggy eilte sofort ins Dienerschatzzimmer, sagte der zu Tod erschrockenen Haushälterin, um was es sich handelte und ließ den Stiefelbinder sofort nach Gooßegreen laufen. Dann

recht gehalten wird, die Deo Cassa privatissimo et gratis dem Herrn Grafen halten wird. Mit welchem Erfolg, wird man sehen.

(Die Senatskommission für das Vereinsgesetz) nahm nach kurzer Erörterung sämtliche Artikel mit Ausnahme des Artikels 18 (Antrag Pöppelmann über die Wiederherstellung und Vertheilung der Güter nicht ermächtigt Orden) an. Im Artikel 2 sprach die Kommission außerdem die Worte, welche die religiösen Vereinigungen, sofern sie keine Rechtsfähigkeit nachsuche, von der Vereinsfähigkeit ausnehmen, verworfen aber einen Antrag der Minderheit, der die Unterrichtsfreiheit für die nichtermächtigt Orden wiederherstellen und andere Beschränkungen für sie aufheben wollte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Mai 1901.

Delegirtenversammlung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Speier, 30. Mai.

Zu den gestern über die Gewerkschaftsfrage gepflogenen Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß das Resultat — es wurde nach schier endloser lebhafter Debatte die gestern im Wortlaut wiedergegebene Behrens'sche Resolution mit unwesentlichen Modifikationen angenommen — bei einem Theil der Delegirten große Verstimmung erzeugt habe. Man befürchtet von diesem Siege der schärferen Konart, daß die Selbstständigkeit und der religiöse Charakter der evangelischen Arbeitervereine gefährdet wird. Den entschlossensten Widerstand gegen ein Zusammengehen mit den Gewerkschaften leisteten die Delegirten des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers. Sie wiesen den Anschluß an eine gewerkschaftliche Organisation, besonders an die sozialdemokratischen Gewerkschaften, mit der Begründung entschieden zurück, daß dadurch eine Verletzung und Auflösung der evang. Arbeitervereine herbeigeführt werde, indem ein solcher, gänzlich unzulässiger Schritt den Austritt zahlreicher Mitglieder aus den Vereinen zur unausweichlichen Folge haben werde. Einen direkt entgegengelegten Standpunkt nahmen andere Delegirte, namentlich die Würztemberger, ein. Sie sprachen sich sehr bestimmt für den eventuellen Beitritt zu den Gewerkschaften aus und wollten dabei auch die sozialdemokratischen Organisationen nicht ausgeschlossen wissen, da nur die organisierte Arbeiterbewegung den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeiter erfolgreich schlichten und lehren helfen könne. Wie die jüngst in Speier stattgehabte Versammlung des Verbands christlicher (katholischer) Arbeitervereine sich mit Ausschluß der Konfession für den eventuellen Eintritt in alle gewerkschaftlichen Organisationen ausgesprochen habe, so möchte sich auch der evangelische Arbeiterverband für die Neutralität erklären, müsse gestatten, daß sich seine Mitglieder einer Gewerkschaft anschließen und beitreten, die gewerkschaftlichen Organisationen neutral zu machen. Das Ergebnis der gepflogenen Erörterungen ist mit kurzen Worten dahin zusammen zu fassen, daß die unter den Delegirten bestehenden scharfen Gegensätze durch die Annahme der das religiöse Moment zu Gunsten der Neutralität zurückstellenden Behrens'schen Resolution keinen Ausgleich gefunden haben. Es ist also der seit Jahr und Tag die evangelischen Arbeitervereine beherrschende Konflikt, inwiefern sie der Gewerkschaftsbewegung gegenüber sich schließend verhalten und inwiefern sie ihren religiösen Charakter auf jeden Fall wahren sollen, durch den Verbandstag nicht eigentlich gelöst worden.

Die heutigen Schlussverhandlungen wurden mit Erörterungen über die sozialen Gedanken des Jakobsherr'schen (Referent Stadtpfarrer Hofmann-Höbenheim) und die Wohnungsfrage (Referent Jettmann-Frankfurt a. M., Referent Leders-Stuhlfabrik) angefaßt. In der Angelegenheit der Wohnungsfrage wurden folgende Resolutionen angenommen: Die Versammlung wolle beschließen: 1. den Registraturen und den Reichstagen für das im Interesse der Wohnungsreform gezeigte Wohlwollen lebhaften Dank auszusprechen; 2. die Erlasse vom 11. März auf Schaffung von Zentralstellen für Wohnungsfürsorge freudig zu begrüßen; 3. die Überzeugung auszusprechen, daß die betreffenden Zentralstellen nur des Einflusses der Regierung auf Zusammenfassung von Geschäftsführung bedürfen, um überall im Reich die Unerkennung zu finden; 4. als wünschenswert zu bezeichnen, daß eine Reichszentralstelle für Wohnungsfürsorge geschaffen werden, um in angemessener Weise zum gegenseitigen Austausch der gewonnenen Erfahrungen mitzuwirken; 5. als nachdrücklich zu bezeichnen, daß die Beschaffung zureichenden Bauplatzes durch das Reich begünstigt werden, die Einzelstaaten zusammen mit den Gemeinden beförderungswürdig sein.

Nach Schluß des Verbandstages fand noch ein gemeinsames Mittagsessen statt.

Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Steuerassessor Peter Kerschbader in Mannheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Ernennungen und Beförderungen. Der Großherzog hat den Bezirksdomäneninspektor Heintz Himmermann in Thiengen zum Oberdomäneninspektor ernannt, den Obersteuerinspektor Otto Berger in Weisbach in gleicher Eigenschaft nach Bretten versetzt, den Finanzassessor Anton Wersbach in Freiburg unter Verleihung

ständigte sie den schlatternden Kalfisur und die Hausmädchen und ging selbst durchs ganze Erdgesch., um alle Läden zu schließen und alle Thüren zu verriegeln. Nachdem dies geschehen war, ging sie hinaus und beachte ihrer alten Freundin so behutsam und schonend wie möglich bei, was vorging und tief damit viel geringeren Schreden hervor, als sie befürchtet hatte, denn Fräulein Seele hatte unbedingt Vertrauen in ihres Vaters Doppelbüchse, die immer noch in der Vorderecke hing. Sie traten in die Halle und horchten auf den furchtbaren Lärm, den Robert in der Silberlammer verführte; er suchte, tobte und fließ gegen die Thür, daß einem Angst und bang werden konnte. Zum Glück war es eine starke eichene Thür und zum Ueberflüssig hatte Kalfisur, zwar schlatternd vor Angst, mit besagter Doppelbüchse im Arm davor — ob er mehr vor dem Gefangenen oder vor der Waise in seiner Hand zitterte, wäre schwer zu sagen gewesen.

Den Beteiligten kam es vor, als ob Ritterschacht darüber sein möchte, thätiglich war es aber erst halb zehn Uhr, als der ausgefandte Junge von Wosopgezen zurückkam. Es war Alles in bester Ordnung; zwei Schutleute traten mit ihm ins Haus, andere hatten sich im Versteck in den Hinterhalt gelegt und nach elf Uhr wurde die Wunde nicht ohne Kampf, aber doch ohne Blutvergießen festgenommen. Robert Veary entpuppte sich als ein seit längerer Zeit vermittelter, günstiger Einbrecher, und der Wagen, der für den Silberstich bestimmt war, befanderte jetzt die Gefangenen ins Polizeigefängnis.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausstellung der Künstlerkolonie in Darmstadt.

(Nachdruck verboten.)

Mein neulichs Vorbericht hat den Darmstädtern Vergnügen gegeben. Das thut mir leid, denn es macht mir keinen Spaß, Andere zu tranken. Auch habe ich die gute Stadt nicht gekannt, sondern charakterisieren wollen. Ich habe ganz einfach den subjektiven Eindruck geschildert, den sie jetzt gegen früher auf mich

des Titels Bezugsassessor zum Vorstand des Finanzamts Weisbach, ferner den Stellvertreter der Steuerdirektion Dr. Otto Joller unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum zweiten Beamten der Bezugsassessorverwaltung mit Hauptamtsverwalterern ernannt. Finanzassessor Dr. Otto Joller wurde dem Großh. Finanzamt Mannheim zugewiesen. Ferner wurde Finanzassessor Josef Schmutz zum Großh. Hauptsteueramt Konstantz zum Großh. Hauptsteueramt Freiburg und Finanzassessor Josef Heilmann zum Großh. Finanzamt Mannheim zum Großh. Hauptsteueramt Konstantz versetzt. Weiter hat der Großherzog die Finanzpraktikanten Friedrich Ksal von Karlsruhe, Hermann Wagner von Eberbach a. R., Theodor Ziegler von Eberbach, Hugo Wiesendanger von Eberbach unter Verleihung des Titels Finanzassessor zu zweiten Beamten der Bezugsassessorverwaltung mit Hauptamtskontrollverwalterern ernannt. Dem Finanzassessor Friedrich Ksal wurde der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Willingen, dem Finanzassessor Hermann Wagner der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Neul., dem Finanzassessor Theodor Ziegler der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Gerolstein, dem Finanzassessor Hugo Wiesendanger der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Wiesloch übertragen. Ferner hat der Großherzog den Referent Karl Stecher bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Rechnungsrath ernannt, den Wohnverwalter Wilhelm Schneider in Redargemünd wegen leidendem Gesundheitszustand in den Ruhestand versetzt, Eisenbahnexpeditionsassistent Wilhelm Meyer in Freiburg zur Centralverwaltung versetzt.

Das zweite händische Gaswerk am Zugenberg, welches seit Anfang dieses Jahres in Betrieb ist, wurde gestern einer Besichtigung durch die Mitglieder der händischen Kollegen unterzogen. Es nahmen an der Besichtigung Bürgermeister Ritter, verschiedene Stadträte eine Anzahl Mitglieder des Bürgerausschusses und Vertreter der Presse Theil. Die Herren verammelten sich gegen 6 Uhr am Panorama und fuhren dann in zwei Getramagen der elektrischen Bahn nach dem Waldhof. Am Eingang in das Gaswerk hatten Herr Direktor Meyer, sowie die Beamten des Gaswerks Ausstellung genommen. Herr Meyer begrüßte die Gäste und gab sodann im Hofe des Gaswerks eine Schilderung des neuen Unternehmens. Er führte aus:

„Das feislerische Gaswerk Lindenhof wurde Ende des Jahres 1878 in Betrieb genommen. Die Gasabgabe betrug im Jahre 1878 2 220 000 Cbm. und ist bis Ende 1900, sonach in 22 Jahren auf 8 740 000 Cbm., also auf nahezu das Vierfache gestiegen. Die Zunahme beträgt 6 520 000 Cbm., d. i. 294 Proc. Die Leistungsfähigkeit des Werkes Lindenhof war für eine Tagesproduktion von 33 000 Cbm. bemessen und konnte unter Jubiläumnahme aller Reservezeiten auf 36 000 Cbm. gesteigert werden. Nur durch eine das normale Maß weit übersteigende Inanspruchnahme aller Apparate war es noch möglich, im Winter 1898-99 und 1899-00 den Ansprüchen auf vermehrte Gasabgabe nachzukommen. Im letzten Winter war die Höchsttagesproduktion bereits auf rund 48 000 Cbm. gestiegen; es war deshalb zu begründen, daß das neue Werk Zugenberg Mitte November v. J. dem Betrieb übergeben werden konnte. Dasselbe ist für eine Gesamt-Tagesproduktion von 100 000 Cbm. berechnet. Die Ausführung soll in vier Abschnitten erfolgen: 1. Gebäude für 50 000 Cbm., Apparate für 25 000 Cbm., 2. Apparate für weitere 25 000 Cbm., 3. und 4. wie 1. und 2. Der jetzige Umfang des Werkes entspricht der 1. Etappe. Der Gesamtaufwand wird ohne den Wert des Grund und Bodens auf 2 1/2 Millionen Mark sich stellen. Mit der Auffüllung des Terrains wurde im Sommer 1899 begonnen; in den Dezember 1899 fällt der Beginn der Erd- und Maurerarbeiten; die Ofenfundamente, Mamine und Steinbauarbeiten wurden im März, die Montage des Gasbehälters Ende Februar 1900 angefangen und reichten sich daran die anderen Bauarbeiten, sowie die Ausführung der Maschinen- und Apparatanlage. Abgesehen von den beiden Gebäuden für die Verwaltung und die Maschinenwerkstatt, welche bis zum Winter nur im Rohbau errichtet werden, war die ganze große Anlage in der Hauptache schon bis Mitte November fertiggestellt, so daß, wie bereits erwähnt, auf diesen Zeitpunkt das neue Werk zur Uebertragung fertig herangerichtet werden konnte. Bei der Projektierung des Werkes im Jahre 1897 wurde geschätzt, daß der Gasverbrauch bis zum Jahre 1906 auf 10 Millionen Kubikmeter gestiegen sein werde. Aller Voraussicht nach wird diese Menge aber bereits im laufenden Jahre zur Abgabe gelangen und dürfte, wenn die Zunahme der Gasverwendung im gleichen Maß, wie feisler anhält, auch das 2. Gaswerk früher voll zur Ausnützung gelangen, als dieses 3. Jt. angenommen wurde. Es werden schon im laufenden Jahre Vorarbeiten zu treffen sein, daß im Sommer 1902 zu den 3. vorhandenen 6 Defen weitere 6, bezw. die Behälter bereits fertigstellen, angehaut werden. Im Interesse des händischen Budgets, das durch Verzinsung und Verzinsung des Anlagekapitals und die Abschreibungen einen unangenehmen Anfall erleidet, ist eine raschere Ausführung der Anlage sehr zu wünschen; die bedeutend geringeren Ausgaben für Löhne und Kohlen werden allerdings eine Rentabilität im früheren Umfang nicht mehr eintreten lassen.“

„In diese kurze Ansprache des Herrn Meyer schloß sich ein Rundgang durch das städtische Etablissement, welches einen imposanten Eindruck macht. Nach Ansicht von Fachleuten kann das neue Mannheimer Gaswerk als Musteranlage bezeichnet werden, welches zu den ersten und bestbelegtesten Anlagen dieser Art zählt. Was uns während des Rundgangs angenehm auffiel, war die in allen Räumen herrschende peinliche Sauberkeit. Circa 1 1/2 Stunde dauerte der Rundgang, welcher sich sogar auf die Bekleidung des

gemacht hat. Eine Ira et studio. Nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn die Bürger ihre Stadt anders sehen, ich sehe sie so wie ich schrieb. Kann nichts dafür, daß ich meine eigenen Augen habe. Kann auch nichts dafür, daß urteilsfähige Leute mir beizuspächeln scheinen. Ich da ein Professor Muther, Richard Muther, der soden einen Band Kunststudien veröffentlicht. Man schlage das Buch auf und lese auf Seite 276: Wer kommt, wird Darmstadt wenig verändert finden. Es ist noch immer die Stadt mit den weiten, menschenleeren Straßen, die Stadt, wo die kleinen Institutsfräulein, von ihrer Pensionsmama gehütet, im Wänsenmarkt nach dem Herrengarten spazieren...“

Uebrigens: Warum aus solcher Charakteristik unbedingt Tadel und Verdruß herauslesen? Was mich betrifft, so finde ich die Stadt sogar hübsch, weil ich sie so — „verlöstern“ konnte. Meine „Lästung“ war Lob. Mir sind die stillen, bescheidenen, verträumten Städtchen lieber als die frechen, aufgereizten, bombastischen Metropolen. Wenn es nach mir ginge, würde man überhaupt nicht in Städten, sondern auf waldeinsamen Schloßern und Gehöften wohnen. Je mehr Ruhe, je mehr Glück und schöpferische Begabung. Man kann der Scholle gar nicht nahe genug kommen. Eben um seiner Ländlichkeit willen ist ja Darmstadt so gerignet zur Künstlerkolonie. Obrieh selbst hat das gerühmt: Eine Stadt, die so glücklich ist, weder Glaspalast noch Akademie zu besitzen, der freie Rufen, das klumige Feld, ein Rand, wo nur don Hörensagen das Wehen einer neuen Kunst bekannt war, der Frieden, die Stille...“

„Ach, was hätte sich in diesem verträumten Darmstadt Alles träumen und dichten lassen! In diesem idyllischen Erdennickeln fern vom Lärm der Märkte und der Meinungen! Unter der Obhut dieses feinsinnigen Fräulein, der Schillers' Zeal von der ästhetischen Erziehung des Menschengeschlechtes vermittelnden mächtel! In der edlen Freiheit dieser Kolonie, deren Stigats-

Gasometer ausdehnte, von welchem aus man ein prächtiges Panorama von Mannheim und seiner ganzen Umgebung genießt. Zur Feier des Tages prangte das imposante Etablissement in Flaggenhonneur.

Operntheater. Nachdem gestern der interessante Damenting-Lampf mit dem Sieg des Frä. Walling sein Ende gefunden, wird heute die Gartenwirtschaft mit einem Preilongiert der Theaterkapelle eröffnet. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Theaterfaal statt. Morgenabend gibt das „Leonard Haslet“-Ensemble als erstes Debut „Lumpenball“ und „Gebrüder Wood“. Nach dem Erfolg zu schließen, hat dieses Ensemble in verschiedenen großen Städten erzielt hat, daß man mit Interesse dem hierigen Gastspiel entgegenzehen.

Saalbau-Theater. Heute wird „Der Ausflug in's Stille“ bereits zum 10. Male gegeben. Da sich diese ausgezeichnete Komödie so zagkräftig erwies, hat die Direktion beschloffen, sie weiter zu geben und die anderen Komödien vorläufig zurückzustellen. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß der Saal eine volle Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet wird, weil die Kundwohl der nicht referierten Plätze bedeutend erleichtert.

Stadtpark. Schierem Vernehmen nach wird die rühmlichst bekannte, 60 Mann starke Kapelle der Badischen Leibgrenadiere aus Karlsruhe unter Leitung des weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes bekannten Kgl. Musikdirektors Adolf Boettge Sonntag, 2. Juni im Stadtpark hochinteressante Konzerte veranstalten. Der Vorstand der Parkgesellschaft hat den Eintrittspreis trotz der größeren Kosten nicht erhöht, obgleich hier am Platz für Boettge-Konzerte schon 2-3 Mt. Eintritt verlangt wurde.

Die Konditorei-Ausstellung in Mannheim. Schon am Samstag über acht Tage, also am 8. Juni et. findet in Mannheim in den Räumen des Großherzoglichen Schlosses die Eröffnung der 6. Deutschen Konditorei-Ausstellung unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Gest statt. Wie bereits Gelegenheit, die feierlich der Behörden in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Ausstellungsräume zu besichtigen und waren erkant über die gute Lage und Herrichtung der mehrere Laufend Quadratmeter großen Ausstellungshallen im rechten Flügel des Schlosses, also direkt dem Bahnhofs zu gelegen. Was die Konditorei-Ausstellung nun von allen anderen Ausstellungen auszeichnen mag, dürfte der Umstand sein, daß noch ein Jeder fast von den Ereignissen der Konditorei, Konfektur- und Eiseledadenabtrieb etwas versteht, weshalb die Besucher aus meist sich an das große Publikum wenden und ihre Erzeugnisse durch Abgabe der herrlichen Kost-Proben an die Ausstellungsbesucher bewundern lassen. Es sollte infolgedessen schon aus diesem Grunde Niemand den Besuch der Konditorei-Ausstellung in Mannheim in den Tagen vom 8. bis 17. Juni d. J. veräumen, um vornehmlich sein Voluum darüber mit abgeben zu können, welche Eiseledade aber welches der feinen Konditoreiartikale seinem Gannem am besten bezeugt. Da die Ausstellung überhaupt viele reichhaltig beschickt ist, so bietet sie sicher für Jedermann ungemessen viel des Interessanten und Schönenwerthen.

Abrechnung betr. Die Käufer des Mannheimer Adressbuchs für 1901 werden höf. ersucht, den Nachtrag zu demselben im Bezugs 2 1/2, 2 abholen zu lassen.

Som Konkurs der Gernsheimer Zuderfabrik schreibt man den „Bormjer Nachrichten“: In Gernsheim herrscht große Verbitterung, da das Gerichte immer bestimmter auftritt, der geforene Direktor der fallitren Zuderfabrik, sowie der ihm eng befreundete Direktor der abgebrannten Malzfabrik, welche Gerren bekanntlich den Gläubigern der fallitren Zuderfabrik Gernsheim 300 000 Mark herausbezahlen sollten, seien vor einigen Tagen in unbekante Gegenden abgereist und zwar sollen diese Ländergebiete jenseits des atlantischen Ozeans liegen.

Jugendliche Vandalen. Bös gekauft haben die Volksschüler Oskar Müdel, Maxam Heinrich Laubacher und Julius Weinfarth in Redarau am 7. April in dem Garten des Landwirths Johann Späher. Sie fingen in den Garten ein zertrümmertes 10 Scheiben eines Weiseflers, rissen eine Anzahl Sommererben heraus, die sie mit einer Hade vernichteten, schlugen am Brunnen ein Abzehrte entzwei, rissen auf die Spinnspinnzen Beer, rissen einen Theil des Drahtzauns los, zerfäßen mit einer Hade um den Gartenhäuschen einige Bretter und stießen 100 Dachziegel. Die zerstückelten jungen Büscheln Bonstcher und Weinfarth erzielten vom Schöffengericht je 2 Tage Gefängnis, Müdel 1 Tag Gefängnis. Das Gerichte stellte den Knaben bei guter Führung einen Strafauflauf in Aussicht.

Mit verschiedenen Wesserschereien und Thätlichkeiten hatte sich gestern das hiesige Schöffengericht zu befassen. Der Italiener Taglöbner Capelli, der nach vorausgegangnem Wortwechsel dem Landwirth Fr. Weis in Kästthal mehrere Stiche versetzte, erhielt 3 Monate Gefängnis. Die Stiche waren zum Glück nicht erheblich, trotzdem dem linken Auge das obere Augenlid künstlich ersetzt werden mußte. — In der Nacht vom 14. April erstand zwischen den Brüdern Taglöbner Wilhelm, Dreher Josef Reitel und dem Maurer August Späher in Redarau auf der Oststraße nach vorausgegangnem Wortwechsel eine Schlägerei, wobei das Messer nicht fehlte. Der Anstifter zum Draufschlagen, August Späher, erhielt 4 Wochen Gefängnis, der Messerheld Wilhelm Reitel, kam mit 3 Wochen Gefängnis davon, Josef Reitel, der mit einem Prügel baute, erhielt 1 Woche Gefängnis. — Johannrecht 2. Gau in Redarau, der am 17. März in der Wirthschaft zur „Taglöbner“ in Redarau nach einem geringfügigen Wortwechsel dem Taglöbner Georg Lautenbach einen Stich in die linke Brustseite versetzte, erhielt 1 Monat Gefängnis. Die Verletzung war nicht erheblich.

grundgesetz die volle Entfaltung individueller Kunstbestrebungen gewährleisten, an der Hand dieses wunderbaren Planes, ein Dokument deutscher Kunst aus den Lebensbedürfnissen von Künstlern, statt aus den Trabitionen des Waarenmarktes (Kunstausstellungen) heraus zu gestalten.

In den bisher erschienenen Referaten wurde viel zu wenig auf die ganz einzigartigen wirtschaftlichen Grundlagen des Unternehmens hingewiesen, die meines Erachtens von geradezu vorbildlicher Bedeutung sind. Als der Großherzog die Künstler in seine Residenz berief, lagen nach der „Kunst“ (Brudmann) für die finanzielle Fundirung der Kolonie noch gar keine näheren Daten vor. Diese ergaben sich vielmehr erst aus dem persönlichen Verkehr des Fürsten mit den Künstlern und aus gewissen Anerbietungen von privater Seite, die den Künstlern gemacht wurden. Zunächst überließ der Großherzog der Kolonie die Maßflächenhöhe als Behausungsterrain und setzte einen sehr niedrigen Erwerbepreis an, um den jeder einzelne Künstler ein Stück des Geländes zur Errichtung eines eigenen Hauses kaufen konnte. Die Kaufsumme brauchte nicht sofort erlegt zu werden, sondern durfte als (auf 5 Jahre unverzinsliche) Hypothek auf dem Hause beruhen bleiben. Bald nachher bildete sich dann in der Stadt ein Comité wohlhabender Kunstfreunde, welches die Riffion übernahm, den Künstlern möglichst unverweilt die Gelegenheit zum Bauen zu verschaffen. Ohne Anstrengung wurden die zum Rohbau erforderlichen Kapitalien aufgebracht und den Kolonisten zur Verfügung gestellt. Nun brauchte nur noch für die innere Ausstattung der Häuser Sorge getragen zu werden. Die unzähligen großen und kleinen Möbel und Gebrauchsgegenstände waren zu beschaffen, für welche die Künstler selbst die Entwürfe liefern wollten. Die Aufgabe war neu und schwierig genug, aber sie wurde zur Zufriedenheit gelöst. Man machte nämlich den geschickten Vorschlag, den Fabrikanten die Ent-

Wirkungsvolles Wetter am Samstag, 1. Juni. Die Vertheilung des Aufbruchs hat seit gestern in Mittel- und Westeuropa keine nennenswerthe Veränderung erfahren.

Polizeibericht vom 31. Mai.

- 1. In den Redar gefallen ist unterhalb der Friedriehsbrücke gestern Nachmittag 2 Uhr ein 8-9 Jahre alter Knabe und gestern Abend 6 Uhr ein 7 Jahre alter Knabe. Beide wurden durch hinzugekommene Männer herausgezogen und vom Ertrinken gerettet.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 30. Mai. Karl Ackermann von hier und Friedrich Nagel von Lutenheim, zwei schon mehrfach vorbestrafte jüngere Tagelöhner, trieben sich auf dem Wolfshöhlenweg herum und insulirten mehrere diesen Weg passirende Personen.

B. C. Karlsruhe, 30. Mai. Dieser Tage ist dem Stadtrath der Plan des neuen Bahnhofs am Lauterberg zugegangen. Nach demselben erhält der Bahnhof eine solche Ausdehnung, dass er am jetzigen Platze gar nicht erstellt werden könnte.

Heidelberg, 30. Mai. Eine Versammlung hiesiger Richter beschloß vom 1. Juni ab den Milchverkauf darauf zu regeln, daß die Milch nur noch nach dem Altermaß abgegeben wird.

Landau, 30. Mai. Die Ursache des letzten großen Brandes ist nun gefunden. Das Feuer kam in der Scheuer des Landwirths Stephan Kiedermann aus.

Pfalz, Heffen und Umgebung.

Adm., 30. Mai. Gestern verhandelte die Strafkammer wiederum gegen einen in die sog. Sternberg-Affaire verwickelten Angeklagten. Der Härtler Joseph Heden war bereits früher zwei Mal wegen Vergehens gegen das 176 Stl. 3 bestraft.

Gerichtszeitung.

Manheim, 30. Mai. (Strafkammer III.) Vorwissen: Herr Landgerichtsrath v. Waba. Vertreter der Gr. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der 34 Jahre alte Schiffer Johann Marx von Altschheim wird von einem eigenen Mißgeschick verfolgt. Wenn er Dürren zu bezahlen, oder ein Pferd zu beschlagen hat, oder beabsichtigt, einen Fiedel zu kaufen, so schickt ihm regelmäßig eine runde deutsche Reichsmarke.

2) Im Walde bei Sandhofen warf der 33 Jahre alte Fabrikarbeiter Ferdinand Kiedl aus Schwandebach am Sonntag den 2. Mai d. N. ein brennendes Bündelholz, mit dem er seine Pizarre angezündet, in einen Haufen trockener Weiden, welche alsbald Feuer fingen und niederbrannten.

würde der Künstler zu unterbreiten und ihnen den Erwerb derselben anheimzugeben. Rahm der Fabrikant den Entwurf an, so verpflichtete er sich, dem Künstler als Honorar das erste ausgeführte Exemplar des betr. Gegenstandes und eine gewisse Lantime vom Absatz der weiteren Exemplare zu geben.

Nun hat ein geistreicher Mann einmal gesagt: „Alles Schöne, was das 19. Jahrhundert brachte, ward dem Leben abgetrotzt, im blutigen Kampf von großen Künstlern dem Bananfengst abgerungen.“ Gibt das nicht zu denken? Auch im 20. Jahrhundert? Immer und zu jeder Zeit? Gewächse, die nie von Frost und Sturm und Regenschauern heimgeführt wurden, pflegen nicht allzu lebenskräftig zu sein.

Und jedenfalls steht soviel fest: ein Dokument deutscher Kunst ist das nicht. Irrendwiege vordisziplinäre Bedeutung kann da nicht beanspruchen. Jede bessere moderne Willenskolonie trägt zur Lösung unserer architektonischen Probleme soviel wie diese

beobachtet wurde, nannte er davon. Regier. fahrlässiger Brandstiftung lautet das Urtheil auf 2 Wochen Gefängniß, welche als durch die Untersuchungsanstalt verurtheilt gelten. Vertheidiger: H. A. Dr. Kauen.

3) Eine unbedeutendmässig harte Strafe wurde gegen die 69 Jahre alte Michaela Wörner, Ehefrau, Marie geb. Finke aus Weierström (Wittl.), wohnhaft in Ladenburg, ausgesprochen. Die Frau, welche vor 20 Jahren von ihrem Mann mit 5 Kindern leben gelassen wurde und sich mit einem Obhändler kümmerlich durchbringt, nahm kürzlich aus einem Küberloch auf der Genarlung Redarhausen 7 Stüd. Dürren für ihre Gasse mit. Der Werth der Dürren beträgt 30 Pfg. Die Strafe lautet auf 3 Monate Gefängniß, weil Rückfall vorliegt.

4) Selbsterkenntniß befiel die Ehefrau des Jakob Schreiber III aus Altschheim. Als sie vor einigen Jahren einen Kaufmann in Speyer um ein Darlehen anging, wobei sie angab, sie sei die Frau des Jakob Schreiber IV, antwortete sie auf die Frage des Kaufmanns, ob ihr Mann nicht der Jakob Schreiber III sei, ausdrücklich: „Nein, denn seiner Frau dürfen Sie nichts geben, das ist eine schlechte Frau, das ist eine Schwindlerin.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Emilia Galotti.

Wir Deutsche hätten's immer nöthig gehabt, erst von Ausländern wieder eine verständige Bühnensprache zu lernen; wie hätten und getroffen an Gotthold Ephraim, dem Altmeister unseres Dramas halten können. Wozu in seinen Wendungen, im Sinn seiner Worte ist ja berathet. Die „Tugend“ z. B. gehört zu jenen Wörtern, die seit den Frühlingstagen unserer Literatur ein wenig heruntergekommen sind.

schweigenden Gemächern in ihrem Innern durchlebt hat, das ist aus ihrem Leben nicht mehr zu erkennen; dies besudelte Leben hat keinen Werth mehr für sie, denn die Demüthigungen einer Prinzessin konnte sie nicht ertragen, weil ihr die Begier nach Mitleid fremd ist. Darum ist sie allein in Wahrheit des Wohlwollens ihres Vaters werth, und nicht der Prinz, an dem nicht viel mehr zu retten wäre. Hil. Bitter war der zeichnenden Hand des Dichters mit der sorgsamsten Eingabe gefolgt, die wie an ihr so hoch schlug; und die lebensvolle Gestalt, die sie darnach schuf, war ihrer Aufgabe in jedem Zuge würdig.

„Mauri“ von Badewitz. Die im Dresdener Hoftheater zum ersten Male überhaupt gegebene neue Oper „Mauri“ von J. Badewitz hat bei einer ganz bewundernswürdigen Ausführung durch Antbes, Fräulein Krull Scheidemann und Fräulein von Schaumne einen großen Erfolg gehabt.

Die Wiederentdeckung eines Tizian und eines Velasquez.

Ein außerordentlich werthvolle künstlerische Entdeckung ist, wie dem Pariser „New York Herald“ aus Venedig berichtet wird, soeben bekannt geworden. Die eigentliche Entdeckung ist schon vor einigen Jahren erfolgt, aber der glückliche Entdecker hatte aus guten Gründen sein Geheimniß bis jetzt bewahrt.

sich an den Gesamteindruck halten. Er ist, abgesehen von den abgeschmackten Holzbauten und dem schnulenhaften Ernst-Ludwig-Haus, nett und gefällig genug. Jede Gegend erfordert ihren besonderen Baucharakter. Man muß im Walde anders als in der Stadt, an Berghalden anders als in der Ebene, zwischen Felsen anders als zwischen Blumen bauen.

Vielleicht liegt es in diesem gefühlvollen Eingehen auf den Lyrismus der Landschaft begründet, daß die netten, gefälligen Häuschen so wenig „gebaut“ erscheinen. Ein Architekt ist ein strenger Mann, ein unerbittlicher Rechner und Konstrukteur, der es auf sich nimmt, die brutalste aller Gewalten, die Schwerkraft, zu bändigen und zur Schönheit abzurichten.

das Kreuzzeichen der Krone Ungarns, ein Kreuz, das ein Bild vom echten Kreuz sein soll, dargestellt. Die Königin trägt einen Wittwen-schleier. Sie trägt schwarzen Sammet mit weissem Besatz. Auf der linken Seite des Bildes ist ihr Name und Titel „Eleonore Seconde, K. N.“ gemalt. Dieser wiederholte Delaquez soll ebenso wertvoll wie der Ligon sein.

Steinradierung. So nennt der wohlbekannteste Porträtmaler Rudolph Schulte im Hofe ein neues von ihm erfundenes lithographisches Verfahren, von dem er ein vortrefflich gerathenes Probeblatt dem Kaiserliche der Zeitschrift für bildende Kunst beigelegt hat. Die Steinradierung lehnt sich an die schon bekannte Kupfertechnik an, unterscheidet sich aber vermöge einer Modifikation in der Plattenbereitung sehr wesentlich von dieser Technik in ihren Ergebnissen. Die Asphaltschicht erhält einen Zusatz, der das mit Patent geschützte Geheimnis des Erfinders ist und der es ermöglicht, die Schicht, die selber nur mit harten Instrumenten, Stichel, Schaber oder Radel, bearbeitet werden konnte, auch mit weichem Material wie Porz, Wischer, ja selbst mit dem Finger zu behandeln, zu wischen, sodass die zartesten und weichsten Töne und Uebergänge erzielt werden können. Auch die Hells- und Dunkelwirkungen des Verfahrens sind erstaunlich und eignen sich hervorragend für Copien nach alten Holländern. Die Steinradierung ermöglicht, ohne Schwierigkeit auch große Flächen ruhig und groß zu halten. Die Tonkala des von Schulte im Hofe publicirten Kupfes ist sehr umfangreich; selbst die feinsten Dichter im Gesicht erscheinen noch verhältnismäßig klar gelöst. Gewiss ist es zunächst die große Kunst des Malers, die solche hervorragende Wirkungen seiner neuen Technik ermöglicht.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krofzig.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen fand eine eingehende Lokal-Besichtigung der Reitbahn, der Nordställe statt. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt. Aus derselben geht hervor, daß der tobbringende Schuß zwischen 1/2 und 3/4 Uhr Nachmittags fiel. Zeuge Dragoner Barndorff sagt aus: „Als ich nach 1/2 Uhr durch den Vorraum der Reitbahn durchkam, stand dahelbst ein Mann mit schwarzem Schnurrbart, anscheinend ein Unteroffizier, der durch die Thür schaute.“

Zeuge Dragoner Stoppel.

jener zuerst als des Mordes verdächtig in Haft genommene Fahnenfchmied befragt: „Als ich vor der Reitbahn vorbeiging, standen vor dem Bahnhofs zwei Männer, die ich aber nicht erkennen konnte, weil sie feste Schirmmützen trugen. Als ich dann über den Kasernenhof schlenderte, ertönte plötzlich in der Reitbahn ein Schuß. Zugleich vernahm ich die Stimme des Oberleutnants v. Hoffmann, der ausrief: Was ist denn los, wer hat geschossen? Ich lief zurück zur Reitbahn und sah, daß die Thür etwas weiter offen stand, als vorher. Als ich durch ein Guckloch sah, bemerkte ich den Rittmeister auf dem Erdboden liegend. Ich lief darauf zum Krümperstall zurück und rief in denselben der Rittmeister ist verunglückt.“

Regimentschef, Oberleutnant

Herz von Winterfeld

wird darauf in geheimer Sitzung über die Dienstfähigkeit des Rittmeisters von Krofzig vernommen.

Nach einer halben Stunde wird die Offenlichkeit wieder hergestellt, und Oberleutnant Herz von Winterfeld schildert nunmehr die Vorgänge unmittelbar nach dem Morde folgendermaßen: „Als ich mich an den Thortor begab, war auch der Karabinier, mit dem die Thät verübt wurde, noch ganz warm in der Reitbahn aufgefunden, ebenso die Patronenhülse. Ich stellte sofort den Wessier des Karabiniers fest. Er gehörte einem Mann der zweiten Abtheilung, welcher mitgeritten war. Die Waffe war von dem Unteroffizier Donnig zuerst entdeckt und aufgehoben worden. Donnig sagte mir, nachdem der Unfall bekannt geworden, sei er zu der Stelle hingelaufen, von der der Schuß gefallen war und habe sofort angeordnet, daß Niemand die Bahn verlasse. Es wurde nunmehr gesondert gestellt, wer Dienst und wer keinen Dienst hatte. Unteroffizier Marten kam hinzu und stellte sich, trotzdem er keinen Dienst hatte, an den äußersten Flügel zu den diensthabenden Unteroffizieren. Vertheidiger, R. A. Horn: „Wohin stellte sich Fahnenfchmied Stoppel?“ Zeuge: „Derselbe war schon festgenommen; er hatte sich verächtlich und sorglich Angaben gemacht, daß er etwas gesehen habe.“ Gerichtsfekretär Hoffmann gibt an, Stoppel wurde sofort nach der Thät darüber vernommen, wo er gewesen sei. Er sagte, er sei in der Schmiede gewesen, verschiedene Schmiede behaupteten bei ihrer Vernehmung, sie hätten ihn nicht gesehen. Erst am nächsten Tage sei dann Stoppel mit den Behauptungen über seine erwähnten Wahrnehmungen hervorgetreten. Stoppel sagte aus, er hätte dem Fahnenfchmied Unteroffizier Pehl seine Wahrnehmungen mitgeteilt.“ Unteroffizier Pehl: „Stoppel hat nicht gleich gesagt, daß er zwei Männer gesehen habe.“ Während der nun folgenden Vernehmung einer Anzahl von Offizieren über das

diensliche Verhalten des Angeklagten Marten

wird die Offenlichkeit ausgeschlossen. Ein Theil der Sitzung wurde ausgefüllt mit Vernehmungen über die Behandlung der Untergebenen durch den Rittmeister v. Krofzig. Auch der alte geprüfene, daß sie uns wieder die Lust an der nackten Mauer, an weißkalkigen Wandflächen gebe. Ich räume ein, daß in dem Streben, durch einfache Flächen zu wirken, ein gesunder Kern stehe. Was sollen an unseren heiligen Facaden an alte Säulen und Giebel, gotische Zinnen und Fialen, barock verkrüppelte Gesimse, Rococo-Schmuckel und sonstige Requisiten aus dem architektonischen Reichthum? Eigene Bauformen haben wir nicht, also werden wir uns am Besten der Bauformen vorläufig enthalten und durch glatte Flächen zu wirken suchen. Nur freilich müssen wir auch thatsächlich wirken! Heißt das aber wirken, wenn Olbrich auf jeden Nuthmuth in der Ausmessung der Flächen verzichtet und wahllos, wo es die inneren Verhältnisse des Hauses wollen, hier ein Fenster, dort ein Balkon, dort eine Loggia, dort eine Thür anbringt? Olbrich hat für die Melodie der Massen offenbar wenig Gefühl. Die Gesetze der Statik kümmern ihn nicht. Er lazeptirt statt zu bauen. Er möchte mehr verblüffen als überzeugen. Wie er über dem Portal des Ernst-Ludwig-Hauses dieses lächerliche Regenbach anbringen oder auf die Treppe diese kolossalen Steinfiguren stellen konnte, ist mir unerfindlich. Die Faust auf dem Auge ist mehr am Plage, als vor einer verputzten Mauer diese feineren Riesen.

Die Olbrich'schen Bauten sind von innen nach außen gearbeitet. Außerdem nichts weiter als malerische Niedlichkeiten von mehr blauer als schöpferischer Eigenart, wollen sie den inneren Leben und Empfindung abhmen, dem Bewohner wie ein gut sitzender Rock auf den Leib passen. Olbrich, der Poet, hatte hier einen gelandeten Wirkungsfreis und er hat reizende Einfälle auf

Wachtmeister Marten, der Vater des Angeklagten, wurde vernommen.

Der erste Zeuge in der

Nachmittags-Verhandlung

ist Oberstabsarzt Geben. Er schildert den Leichenbefund. Die Leicheneröffnung ergab, daß die hintere Leiffnung größer war, als die vordere, sodah also der Schuß von vorn gekommen sein mußte. R. A. Horn ersucht um Angabe des Gehirnbefundes. Sachverständiger Oberstabsarzt Dr. Geben: „Das Ergebnis der Untersuchung des Kopfes kann als pathologisch, ebenso gut aber auch als normal, betrachtet werden. Sergeant Subelst sagt aus: „Unteroffizier Marten war zur Regimentskammer kommandirt, um Telegraphentafeln revidiren zu helfen. Nach 4 Uhr bot ich Freitagabend. Auf meinen Vorschlag legten die Unteroffiziere zusammen, es wurde Schnaps geholt und auch der Angeklagte Hidel trank auf der Kammer mit. Als wir die Kammer verließen, war es noch hell. Präsi: „War Marten erregt? War sein Gesicht geröthet?“ Zeuge: „Mir ist nichts aufgefallen.“ Präsi: „Auch nicht bei Hidel?“ Zeuge: „Nein.“ Die nächste Zeugin,

Maria Simonett

ist ein hübsches, großes, neunzehnjähriges Mädchen, das sehr geschmackvoll gekleidet ist. Sie ist mit Marten befreundet. Präsi: „Sie waren mit Marten förmlich verlobt, nicht?“ Zeugin: „Nein.“ Präsi: „Sprach Marten niemals über Dienstfachen mit Ihnen?“ Zeugin: „Er sprach niemals über den Rittmeister, weder in Gntem noch in Bösem. Wir waren die Tage vor dem Mord zusammen. Marten war lustig und vergnügt, mir ist nichts an ihm aufgefallen.“ Darauf erscheint

Frau Marten,

die Mutter des Angeklagten, eine gebrechliche Frau von 43 Jahren. Ihre Aussagen sind unbedeutend und kommen für den Gang der Verhandlung nicht in Betracht.

Das Gericht beschließt, durch Augencheinnahme die Reiddauer des Weges von der Badkammer nach der Kammer und der Wohnung des Wachtmeisters Marten festzustellen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird nach einigen belanglosen Zeugenausagen die Sitzung, nach dem Bericht der „Frankf. Zig.“, auf morgen früh 1/2 Uhr vertagt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 30. Mai. Herr v. Miquel ist heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden und reist morgen nach Frankfurt.

* Durban, 30. Mai. 400 Buren griffen am 25. Mai süblich von Beitel den Wagenzug Plumers an, wurden aber nach sechsstündigem Kampf zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 6 Tote und 20 Verwundete, die Buren 6 Tote und 30 Verwundete. Plumers Kolonne traf am 24. Mai in Standerton mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräthen ein.

Königin Wilhelmina am deutschen Kaiserhofe.

* Willypart, 30. Mai. Bei dem heutigen Diner hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Nicht als Fremde dürfen wir Eurer Majestät am heutigen Tage bei uns begrüßen. Schon einmal hatte dieses Haus die Ehre, von Eurer Majestät besucht zu sein und wiederum ist es uns vergönnt, in denselben Räumen Eurer Majestät willkommen zu heißen. Das erste Mal im jarten Kindesalter, diesmal von der Hüfte des Lenzes umgeben, an der Seite des geliebten Gemahls aus ferndeutschem Stamme, grüßen diese Hallen die Urenkelin Luise Henriettes, die Rose aus dem Hause Oranien. Wie sollte auch die Königin der Niederlande auf brandenburgisch-preussischem Boden anders wie ein Glied der Familie des Hauses begrüßt werden, bei den innigen Beziehungen, die Jahrhundertlang zwischen meinen Vorfahren und den Vorfahren Eurer Majestät geherrscht haben. Ich erfülle daher nur noch einmal die Dankspflicht, wenn ich von ganzem Herzen betone, wie viel das Haus Brandenburg-Hohenzollern dem Hause Oranien dank schuldet. Die Arbeit für das Volk, das Leben, Streben und Weben mit demselben haben meine Vorfahren in den Niederlanden gelernt. Das Einsehen der Person für Glauben und Freiheit und das freundliche Leben, Arbeiten und Wirken für die Unterthanen, das sind hervorragende Eigenschaften des Hauses Oranien, die meine Vorfahren und mein Haus sich von ihm angeeignet haben. Darum gipfelt heute mein Denken in dem Wunsche, daß der gnädige Gott Eurer Majestät Leben und Eurer Majestät erlauchten Gemahls zum Heile Oranien und zum Heile Hollands, was dasselbe bedeutet, erhalten und beschützen möge, woran ich zugleich das Gelübniß knüpfe, daß die Liebe und Freundschaft Brandenburg-Preußens für das Haus Oranien und die Niederlande nie aufhören wird, in den Herzen meines Hauses und meiner Unterthanen auch für Eure Majestät fortzuleben. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät.“ Die

die reizvollste Art gestaltet. Abgesehen von den durchweg zu engen Treppen und der mangelhaften Beleuchtung der nicht eben weiten Räume ist Alles originell und voll intensiver Stimmung. Grundlegende Neuerungen darf man freilich auch hier nicht erwarten. Das Prinzip der englischen Halle ist in Deutschland längst kein Fremdling mehr. Und wenn in Olbrich's Hause das Klavier hoch oben auf einem Balkon in der Halle Aufstellung gefunden, so mag das vielleicht eine „Sensation“, aber keine Neuerung sein. Auf die Frage schließlich, ob die Häuser auch wohllich sind, werden nur die zukünftigen Bewohner selbst eine zuzufindende Antwort geben können. Je individueller sie diesen angepaßt sind, um so fragwürdiger müssen sie auf den Fremden wirken. Man kann einem Manier nicht ansehen, ob er den Herrn Hebel oder den Herrn Christensen Hebel, die Herren müssen ihn erst anzusehen. Mir persönlich fiel beim Durchstreifen der Zimmer Muthers Wort ein: Bei Olbrich sprudeln die Ideen, spielend streut er aus, was Andere sich mühsam aus den Fingern saugen.“ Trotzdem verstehe ich die Leute, die in einem solchen Zimmer nicht wohnen möchten. Es ist, als hätte man immer einen geistvollen Plauderer um sich, müßte Epigrammatische verpuffen hören, auch in Augenblicken, wo man still und allein sein will.“ (Eduard Engels-München.)

*) Wie wir seiner Zeit den Bocherich Eduard Engels, der bekanntlich in Darmstadt vielfach Anstich erzeugt hat, zum Abdruck brachten, so geben wir auch diesen Ausführungen Raum, obwohl wir nicht mit allen darin gedruckten Anschauungen einverstanden sind. Die Red.

Musik spielte hierauf die niederländische Volkshymne. Königin Wilhelmina in a erwiderte: „Eurer Majestät danke ich für die liebevolle Gastfreundschaft, welche die eben vernommenen Vergangenheit und Gegenwart berührenden freundlichen Worte bekräftigt haben. Auch ich wünsche von ganzem Herzen, daß die allbewährten Beziehungen unserer blutsverwandten Häuser stets fortbestehen mögen zum Heil derselben und unserer Väter. Ich bekräftige diesen Wunsch, indem ich mein Glas erhebe auf das Wohl Eurer Majestät des Kaisers und der Kaiserin.“ Die Musik spielte hierauf die preussische Hymne.

Telegramme.

* Willypart, 31. Mai. Nach der Tafel traten die Majestäten und höchsten Herrschaften auf den Balkon des Neuen Palais nach der Wopke zu, wo der von den sämtlichen Musik- und Trompeterkorps angeführte Zapfenstreich stattfand. Zu demselben waren auch die fremden Militär-Attacheés sowie General Bonnal und sein Adjutant und die Herren und Damen der Potsdamer Gesellschaft geladen. Der Zapfenstreich wurde vom Armeemusikinspizienten Prof. Kopsberg geleitet. Von besonders großartiger Wirkung war das niederländische Dankgebet. Um 10 1/2 Uhr erfolgte der Abmarsch der Musikkorps.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Kaiserlautern, 31. Mai. Ein Lichterlauf warf 6 Feldarbeiterinnen zur Erde. Eine ist tot, die übrigen erlitten Brandwunden.

* Paris, 31. Mai. Die seltene Königin von Madagaskar ist Abends hier angekommen und von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt worden.

Mannheimer Handelsblatt.

Seitende.

Mannheim, 30. Mai. Die Tendenz war bei reger Kauflust der Wähen unverändert fest. Preise per Tonne mit Notizen: Saxonska Hart 132 bis 135, Südrussischer Weizen Hart 130 bis 148, Runkel 134 1/2 bis 135 1/2, Weizen Hart 136 1/2 bis 137, La Plata Hart 132-134, feinerer Sorten Hart 133-139, Namischer Weizen Hart 134, russischer Roggen Hart 104-106, neuer Weizen Hart 94 1/2, La Plata-Weizen Hart 87, russische Futtergerste Hart 100, amerik. Hafer Hart 111, russischer Hafer Hart 107-112, Prima russischer Hafer Hart 115-120.

Frankfurter Effekten-Societät vom 30. Mai. Oester. Credit 216.70, Diskontokommandit 185.90, Preddener Bank 148.00, Staatsbank 114.00, Lombarden 23.10, Gottschald 157.70, Schweiz. Nordost 104.80, Schweizer Union 92.80, Hamburg-Amerik. Paket 124.80, Spro. Mexikaner 26.00, Spro. amer. dt. 48.40, 4 1/2 proz. innere Argentinier 75.80, 4 1/2 proz. äußere dt. 78.80, 4 1/2 proz. Sinesen 83.80, Spro. Postanleihen 25.90, Banca 205.50, Wochener 180.75, Karlsruher 176.00, Adhrenskeffler Dör & Co. 91.80, Bab. Zuckerfabrik 83.25, Glette. Schunkert 155.00, Markt Westbergeln.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 29. Mai.

Hafenbezirk II.

Table with columns: Schiffer no. Kap., Schiff, Kommt von, Abgang, Gen. Stütz., Str. It lists various ships and their movements.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Mai.

Table with columns: Vegetationen von Rhein, Datum (26, 27, 28, 29, 30, 31), Bemerkungen. It shows water levels and vegetation data for the Rhine.

Sanatogen

von ärztlichen Autoritäten erprobt und glänzend begutachtet als Kräftigungs- und Auffrischungsmittel.

Herr Dr. med. Steiner in Krems schreibt: „Habe Sanatogen bei einer Reihe von funktionellen Nervenkrankheiten mit überraschend gutem Erfolge angewendet. Namentlich waren es die gewöhnlichen Formen von Erschöpfung des Nervensystems durch Überanstrengung, Sorgen, sexuelle Exzesse und dergl., wo die quälendsten Symptome (Schlaflosigkeit, Angstgefühl etc.) sofort nach größeren Mengen von Sanatogen schwanden. Die Wirkung war viel prompter als bei Bromtherapie, und die Patienten blühten förmlich auf.“

Wahrscheinliche Wirkungen gratis und franco. Meyer & Cie., Berlin SO. 16, Kollbergstraße 41.

68135

Pianos in Kauf und Mieth; - Oolgomäldo bei A. Donecker, L. 1, 2.

Pfaff-Nähmaschine nur allein loht zuhaben bei Martin Decker, A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4.

vis-à-vis dem Theaterplatz. Telephon 1298.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Erlassung einer Bauordnung für Rheinau-Stengelhof, Gemarkung Sodenheim betr.

(247) No. 810.

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Groß. Bezirksamts Mannheim vom 24. April 1901, Nr. 35 100 I, die Erlassung einer neuen Bauordnung für die Stadt Mannheim betr. (Ergänzung zum General-Anzeiger Nr. 196 vom 20. April 1901), bringen wir hiermit die nachfolgende auf Grund der §§ 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Ortspolizeiliche Vorschrift

zur öffentlichen Kenntnis:

Bau-Ordnung

für den Ortsteil Rheinau-Stengelhof.

§ 1. Für das gesamte Baugelände des Ortsteils Rheinau-Stengelhof einschließlich der Hofen- und Industriegebiete, wird die am 15. Mai 1901 in Kraft getretene neue Bauordnung der Stadt Mannheim (vergl. Ergänzungsblatt zum Mannheim General-Anzeiger vom 20. April, 1901 Nr. 196) nicht ihren Anfangen betr. Schutz der Arbeiter gegen Beschädigungen bei Bauausführungen und betr. Eigengemüth, Belastung und Beanspruchung der Baumaterialien als örtliche Bauordnung für maßgebend erklärt.

§ 2. Sämtliche Bauausführungen, soweit sie nach der Mannheimer Bauordnung genehmigungs- oder anzeigepflichtig sind, haben demnach unter Einhaltung der Bestimmungen der genannten Bauordnung zu geschehen, soweit nicht im Nachstehenden besondere Bestimmungen getroffen sind.

§ 3. Die Baupolizei wird nach Maßgabe der zu treffenden Bestimmungen der Landesbauordnung, insbesondere der §§ 44, 45, 46, 48, 49 und 52 beauftragt, gelbte durch die Ortspolizeibehörde Sodenheim unter Mithilfe der Ortsbaukommission. Das Bezirksamt Mannheim führt die Aufsicht über die baupolizeiliche Tätigkeit der Ortspolizeibehörde und Ortsbaukommission, sowie die Oberaufsicht über alle Bauausführungen. Sachverständiger des Bezirksamts ist der Bezirksbaukontrolleur.

§ 4. Alle Baugesuche und Bauanfragen (vergl. §§ 7, 8 und 9 der Mannheimer Bauordnung) sind unter Einhaltung der Vorschriften des § 11 der Mannheimer Bauordnung hinsichtlich ihrer Form zunächst beim Bürgermeisteramt Sodenheim einzureichen, welches dieselben nach entsprechender Prüfung ungesäumt dem Bezirksamt Mannheim zur Vertheilung vorlegt.

Insofern nach der Mannheimer Bauordnung dem Stadtrat:

Mannheim das Recht auf Vertheilung und Zustimmung ausdrücklich vorbehalten wurde, wird dieses Recht für das Gebiet der vorliegenden Bauordnung dem Gemeinderath Sodenheim gewahrt.

Die im Ortsbauungsplan festgesetzten Baufluchten und Straßenhöhen sind vor Ausarbeitung der Pläne für jedes Bauvorhaben bei dem Bürgermeisteramt Sodenheim zu erheben und in den Plänen einzutragen.

Alle Anträge auf Angabe der Baufluchten und Straßenhöhen vor Ausführung eines genehmigten oder nicht beantragten Bauvorhabens, sowie auf Vornahme der Baubedingungen und auf Ertheilung der Baugenehmigung (§§ 15, 16, 17, 18, 19 und 20 der Mannheimer Bauordnung) sind beim Bezirksamt Mannheim unmittelbar schriftlich einzureichen.

Für das Baugelände Rheinau-Stengelhof gelten insbesondere bezüglich der Gebäuhöhen, Hofgrößen und Gebäudewandabstände die Bestimmungen, wie sie für die dritte Zone des Mannheimer Baugeländes vorgeschrieben sind, jedoch mit den in §§ 7-10 dieser Vorschrift ausdrücklich aufgeführten Sonderbestimmungen.

Das Wohngebiet zwischen Friedrich-, Hasen-, Schweglinger Land- und Stengelhof-Straße, für welches die Bau- und Straßenfluchten durch Bezirksratsbescheid vom 24. März 1897 festgesetzt worden sind, darf geschlossen und nach Maßgabe der Bestimmungen für die zweite Mannheimer Zone bebaut werden, jedoch sind Durchfahrten (§ 61 der Mannheimer Bauordnung) schon dann anzulegen, wenn das Grundstück auf mehr als 30 Meter Tiefe mit Wohngebäuden bebaut werden soll.

Die 3 Bauflüsse zwischen Heutweg, Bismard-, Degenfeld-, und Schweglinger Land-Straße, für welche die Bau- und Straßenfluchten am 16. November 1897 festgesetzt worden sind, dürfen nach Maßgabe der Bestimmungen für die zweite Mannheimer Zone bebaut werden. Der Block zwischen Land-, Schul-, Bismard-Straße und Heutweg darf geschlossen bebaut werden, die beiden anderen Blöcke dagegen sind nach offener Bauweise zu bebauen.

Die beiden Blöcke zwischen Friedrich-, Ada-, Land- und Hasen-Straße dürfen nach Maßgabe der Bestimmungen für die zweite Mannheimer Zone, müssen aber offen bebaut werden.

Die beiden Blöcke zwischen Ada-, Friedrich-, Kirchen- und Land-Straße dürfen zwar geschlossen, müssen aber gemäß den Bestimmungen für die dritte Zone bebaut werden.

Das Gebiet zwischen Heutweg, Bismard-, Degenfeld- und Land-Straße ist wie die dritte Mannheimer Zone und offen zu bebauen.

Das Gebiet östlich der Schweglinger Landstraße zwischen dieser, der Alten Heideberger-, Mollestraße und dem Heutweg muß nach Maßgabe der Bestimmungen für die dritte Zone, darf jedoch geschlossen bebaut werden mit Ausnahme der 3 Blöcke zwischen Hasen-, Bismard-Straße, Heutweg und Mollestraße, welche offen zu bebauen sind. In den zwei Blöcken zwischen Molle-, Ada-, Bismard- und Hasen-Straße dürfen zudem nur Einfamilienhäuser erbaut werden.

Die beiden Blöcke zwischen August-, Bismard-, Gilda- und Molle-Straße sind ebenfalls offen zu bebauen.

Auf beiden Seiten der Landstraße vom Karlsplatz bis zur Degen-

feldstraße bezw. bis zum Hause Seih, ferner auf beiden Seiten des Karlsplatzes zwischen Landstraße und Bismardstraße dürfen die Vordergebäude durchweg vierstöckig erstellt werden, auch in den Blöcken, für welche die Bestimmungen der dritten Mannheimer Zone maßgebend sind. In letzteren Blöcken sind jedoch die selbständigen Seiten- und die Hintergebäude nur höchstens zweistöckig zu erstellen, auch bleiben für die gedachten Grundstücke hinsichtlich der Hofgröße und der Abstände der nicht nach der Straße gerichteten Gebäudewände die Bestimmungen der dritten Zone maßgebend.

Insofern längs der Landstraße zwischen Karlsplatz und Degenfeldstraße (Haus Seih) im amtlich festgestellten Bauplan die Straßen- und Baufluchten räumlich getrennt von einander festgesetzt wurden, ist der Zwischenraum jeweils als Biergarten (Vorgarten) anzulegen, gemäß § 40 der Mannheimer Bauordnung, in der Straßenfluchtlinie eingestrichelt und dauernd zu unterhalten.

Der geplante Zugang zum Wasserreservoirthurn von der Stengelhofstraße aus muß, sofern er nicht durch die Durchfahrt eines eingebautes Hauses gelegt wird, so überbaut und nach der Straße architektonisch so ausgebildet werden, daß eine stützende Lücke zwischen den anstehenden Vordergebäuden nicht entsteht. Der Zugang selbst ist in gefälliger Weise gegen die Straße zu abzufriedigen.

Zwischenhandlungen gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift werden auf Grund des § 116 Pol. Str. G. B. an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. Juni 1901 in Kraft. Sodenheim, den 30. Mai 1901.

Das Bürgermeisteramt:

Bois.

Kayser.

Bekanntmachung.

Die Bauordnung für Rheinau-Stengelhof, Gemarkung Sodenheim, betr.

Auf die vorstehende Bekanntmachung des Bürgermeisteramts Sodenheim weisen wir die Interessenten ausdrücklich hin mit dem Anfügen, daß es sich empfiehlt, sich vorerst ein Exemplar dieser Nummer des Generalanzeigers und ein Exemplar der Ergänzungsblatt zum Generalanzeiger Nr. 176 vom 29. April 1901, welche im Verlag des genannten Blattes zu erhalten sind, zu verschaffen.

Die Bauordnung für Rheinau wird in der in nächster Zeit erscheinenden amtlichen Ausgabe der Mannheimer Bauordnung ebenfalls Aufnahme finden.

Mannheim, den 30. Mai 1901.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Strauß.

Handelsregister.
No. 18853. Rum. Ges. Reg. Band VII, O. A. 188, Firma Harmonie-Gesellschaft in Mannheim wurde eingetragen: Hermann Dudenholz und Hauptmann Paul von Werner sind aus dem Vorstand ausgeschieden, Landgerichtsdirektor Friedrich Wälsch und August Imhof, beide in Mannheim, als Vorstandsmitglieder gewählt. 89433 Mannheim, den 29. Mai 1901.

Groß. Amtsgericht I.
Handelsregister.
Nr. 18853. Rum. Ges. Reg. Band VII, O. A. 188, Firma Harmonie-Gesellschaft in Mannheim wurde eingetragen: Hermann Dudenholz und Hauptmann Paul von Werner sind aus dem Vorstand ausgeschieden, Landgerichtsdirektor Friedrich Wälsch und August Imhof, beide in Mannheim, als Vorstandsmitglieder gewählt. 89433 Mannheim, den 29. Mai 1901.

Güterversteigerung.
Zum Güterversteigerungsband II wurde eingetragen:
1. Seite 141: Eger, August Albert, Schriftfeger in Mannheim und Barbara Maria, geb. Eger.
No. 1. Durch Vertrag vom 26. April 1901 in Gütertrennung vereinbart.
2. Seite 142: Bog, Heinrich, Verkäufer in Mannheim und Marie geb. Werner.
No. 1. Durch Vertrag vom 29. März 1901 in Gütertrennung vereinbart.
3. Seite 143: Müllenberger, Anton Günther, Schuhmacher in Mannheim und Katharina geb. Schütz.
No. 1. Durch Vertrag vom 17. Mai 1901 in Gütertrennung vereinbart.
4. Seite 144: Müller, Michael, Tischler in Mannheim und Magdalena geb. Vogt.
No. 1. Durch Vertrag vom 20. Mai 1901 in Gütertrennung vereinbart.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Hohenlohepark.
No. 14708 I. Das hiesige Freibad im Hohenlohepark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche von 12 Uhr Mittags bis Abends bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Rheinpark.
No. 14708 II. Das hiesige Freibad im Rheinpark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche von 12 Uhr Mittags bis Abends bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Rheinpark.
No. 14708 III. Das hiesige Freibad im Rheinpark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche von 12 Uhr Mittags bis Abends bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Hohenlohepark.
No. 14709 I. Das hiesige Freibad im Hohenlohepark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Hohenlohepark.
No. 14709 II. Das hiesige Freibad im Hohenlohepark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des hiesigen Freibades im Hohenlohepark.
No. 14709 III. Das hiesige Freibad im Hohenlohepark ist täglich von Morgens 8 Uhr an bis zum Einbruch der Abenddämmerung geöffnet.
Für die weiblichen Besucher ist der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt.
Mannheim, 30. Mai 1901.
Stadtrath:
Ritter. Schürsta.

Geograss-Versteigerung.
Das Geograss der Diefel- und Blöge im Groß. Schlossgarten bietet sich an.
Montag, den 2. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, öffentlich loszuschlagen.
Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.
Die Zusammenkunft ist im Schlossgarten beim Jean Vaden-Druckerei.
Mannheim, den 18. Mai 1901.
Groß. Hofgärtneramt.

Geograss-Versteigerung.
Das Geograss der Diefel- und Blöge im Groß. Schlossgarten bietet sich an.
Montag, den 2. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, öffentlich loszuschlagen.
Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.
Die Zusammenkunft ist im Schlossgarten beim Jean Vaden-Druckerei.
Mannheim, den 18. Mai 1901.
Groß. Hofgärtneramt.

Geograss-Versteigerung.
Das Geograss der Diefel- und Blöge im Groß. Schlossgarten bietet sich an.
Montag, den 2. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, öffentlich loszuschlagen.
Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.
Die Zusammenkunft ist im Schlossgarten beim Jean Vaden-Druckerei.
Mannheim, den 18. Mai 1901.
Groß. Hofgärtneramt.

Sing-Verein.
Gene Abend, den 31. Mai, Abends 8 Uhr.
Chor-Probe.
Sonnabend, den 1. Juni 1901, Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle öffentlich loszuschlagen.
Zusammenkunft Kugelsaalanlage bei der Stahlgärtnerei.
Mannheim, 28. Mai 1901.
Städt. Gärtnereiverwaltung: Kress.

Zwangs-Versteigerung.
Samstag, 1. Juni 1901, Vormittags 10 Uhr.
versteigere ich im Vollstreckungsweg öffentlich gegen baare Zahlung mit Zusammenkunft bei der Hauptwache und Hofgärtneramt.
ca. 200 Rahmenscheitel, 100 forl. Diele, 350 tann. gef. Dielen, 30 eich. Dielen 3", 4" und 9", ca. 30 eich. verschied. Handhölzer, Schühütten, 1 Werkstätte, Abfallhölzer und Latten, 1 große Parthie Zimmergeräthe.
Mannheim, den 20. Mai 1901.
Rechtsh. Gerichtsvollzieher in Mannheim: Rittw. v. d. Juni 1. J. Vormittags 11 Uhr, läßt die Gemeinde im Hofe des Hofgärtneramts einen leeren Garten sowie einen Liegendort öffentlich gegen Baarzahlung versteigern, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Mannheim, 29. Mai 1901.
Das Bürgermeisteramt: Wohrmann.

Militär-Verein Mannheim.
Samstag, den 1. Juni 1901, Abends präzis 8 Uhr.
Vereins-Verammlung im Lokale der Sandströmstraße mit Vortrag.
Nachdem gefasste u. humoristische Vorträge.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Culte français.
Dimanche 2 Juin, à 9 heures 1/2.
Prédication de Mr. le pasteur Durand-Gasselin de Francfort.
Vereinshaus, K. 7, 10.

Zum Versandt Prima Spargel
55 Pfg. pro Pfd.
heute eingetroffen
Grosse Tafelkrebse
Suppenkrebse.
Jac. Schick
Grossh. Hoff. 89448
B I, 7a, Hauptgassh.
Filiale:
Friedrichspl. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, an dem uns so schwer betroffenen Verluste, unseres lieben guten Vaters, Herrn

Georg Keller

sagen wir Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 31. Mai 1901.

Zur Saison empfehle:

Himbeersaft die 1/2 Flasche Mk. 1.30, 1/4 Flasche 75 Pfg., Himbeersaft offen gewogen im Pfund 45 Pfg., Brauselimonade, Brausepulver, Natron, Weinstein-säure, Citronen, Citronensaft, Orangen, Quellfrisches Mineralwasser, Cognac, deutsche Marken und aus eigenen französischen Importen. Ananas zur Soule. Pfälzer Weine. Rhein-Weine. Moselweine. Rothweine. Schaumweine. Champagner. Dessert-Chocolade. Chocolade Lindt.

Ferner für die Tafel:
Hohefeine Olivenöle. Alleiniges Depot des Großherzogl. Toscan. Olivenöles „Badiola“.
Eugros-Lager des Vereins deutscher Oelfabriken für Salat-, Mohu- und Sesam-Öle.
Preis per Liter Mark 1.60, 1.40, 1.20, 1.00, —.90, —.80, —.75.

T 1, 6, L 12, 10, H 8, 39, Schwetzingenstrasse 24, Mittelstrasse 53, G 4, 10, R 3, 15, E 5, 1, Seckenheimerstr. 34, Angartenstrasse 5, Luisenring 4, J 7, 14, Schwetzingenstrasse 73, T 6, 7, Gontardplatz 3, Neckarau, Waldhof.

Johann Schreiber,

Filiale Mittelstraße 91 (im Hause des Herrn Georg Müller) wird Samstag, den 1. Juni Nachmittags eröffnet und ich bitte höflich um geneigten Zuspruch.

Schuhreparatur - Werkstätte

von V. Mohr, R. G. 17, liefert in tadelloser Ausführung, Herrensohlen und Stiefel 2.50, Damen-Sohlen u. Stiefel 2.20.

Schnellreparaturen
Statt 2.80 2.40 und 1.80; nur Handarbeit. 81334
R. G. 17.



Große Geliebtheit im Haushalt mit



zum Würzen

der Suppen, Souren, Gemü. Salate u. f. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kräftigen und Maggi's Bouillon-Paste, deren jedes einpackung bei Aug. Jerrich, Eckstein.

Ueber Nacht
den Abend weiße Lärte Haut, keine Hellen, keine Rötter bei Gebrauch von Rubin's Creme
Bismut 20, 1.50 u. Bismut-Seife 20 Pfg. Rubin's Bismut-Puder. Gift von Dr. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. In Mannheim bei: Pilschappeler, H. Bieger, Kleber, P. 2, 13. 84514

Krankheiten

Wird Krampfleiden, Hautkrankheiten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Rheumatischen, Stuhlverstopfung, Magenleiden, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus u. f. w.
Erfolg sicher
für Blut, Nerven und Gicht-Terrapie.
H. Lungen, P. 4, 13.
Ersucht von 9-1 u. 3-8 Uhr.
Die Anstalt ist geöffnet von 9 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abend.

Wais für Sundebeuger!

Wollen Sie Ihren Hund vor Regenier schützen od. d. solchen befreien, so geben Sie ihn ein mit Thiele's „Pulegol“.
Wirkung garantiert! Preis 1.50, 1/2 Liter 80 Pfg. nur zu haben in der **Sabaria-Preparier**, D. 2, 9, Kleberstr. 84220

Herzliches

Heirath!

Ein junger Mann, Regier. evangelisch, 28 Jahre alt, mit eigener Regiererei, wünscht sich mit einem Frauen mit häuslichem Charakter, Vermögen 4-6000 Mk. zu verheirathen. Wittwe ohne Kinder unter 20 Jahren nicht ausgeschlossen. Fröhlich, Damen wollen Adresse nicht Photographie unter Nr. 89210 in der Expedition dieses Blattes abgeben. 89210
Discretion Observed.

Die Vertretung einer leistungsfähigen Cigarrenfabrik wird für Verkauf u. Umgegend gesucht. Offerten unter W. H. 100 an Rudolf Rofe, Frankfurt. 89291

Kaufmann mit Kapital wünscht sich an einen Agentengeschäft zu beteiligen oder selbst zu kaufen. Offerten unter Nr. 89287 an die Expedition dieses Blattes.

Theilhaber gesucht mit 20-30 Mk. für ein höchst rentables Unternehmen, Fabrikation. Offerten unter Nr. 89294 an die Expedition d. Bl.

Auf zweite Hypothek circa **3000 Mark** gegen doppelte Sicherheit gesucht. Offerten unter Nr. 89298 an die Expedition dieses Blattes.

Geld Darlehen, von 500 fr. aufwärts zu 6%, geg. Schuldschein u. kleine Kautionsbürgen (sehr reich u. discret erhalt. Ver. jed. Standes u. Cries durch das Realitäten- u. Gebäudemittelgeschäft: H. Geröf, Wadapfel, Trommelgasse 109, Neustadt. etc.

Wir discutiren einem beliebigen Wechsel mit folgender Unterlage laufend in Beträgen nicht unter 1000.—
Offerten unter Nr. 89298 an die Expedition d. Bl. 89298

36 bis 40,000 Mk. auf 1. Hypothek auf sehr gut rent. Haus, Platz der Stadt, sofort od. spät. gesucht. Offert. unter Nr. 89241 an die Exped. d. Bl.

Sperrsitze, Ab. H. H. Parquet (H. Abonnement) abgegeben. 89224
Offerten unter Nr. 89224 an die Exped. d. Bl.

Zum Waschen u. Bilden wird gesucht, in u. außer dem Hause. 89249 P. 2, 7, 2. St. 89249

Soden und Sirup werden billig angefertigt und angeliefert. 84209
C. 1, 2. Germ. Berger, C. 1, 2.

Ca. 200 neue Dessins in
Cravatten in bester Seide
und vorzüglichster Verarbeitung (Eigene Fabrikation) in allen Façons
per Stück 95 Pfg., 3 Stück Mk. 2.50
neu eingetroffen
1 Stück 95 Pfg.

Hermanns & Froitheim.

Ca. 300 Centner
Linoleum

Ca. 140 Rollen Linoleum
Ca. 100 abgepasste Teppiche

eine grosse Anzahl Linoleum-Reste
in 67, 90 und 200 Centimeter Breite.

Sch beabsichtige, diese Waare, welche kleinere Schönheitsfehler besitzt, in Teppich, Parquet, Granit und um befestigt,
billigst zu verkaufen.

Es ist mir vom Verband deutscher Linoleum-Fabriken untersagt, die Preise für obiges

Partie Linoleum

in Annoncen sowohl, wie im Schaufenster anzukündigen, und bitte ich daher, die Qualitäten in meinem Geschäft E 4, 1, Eckladen am Fruchtmarkt, neben der neuen Börse, zu befechtigen, um sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Der Verkauf dieser Linoleum-Sendung geschieht nur gegen baar.

Die Preise sind streng fest.

M. GOLD, Mannheim,
E 4, 1, Eckladen am Fruchtmarkt, neben der neuen Börse. E 4, 1.

Unterricht

Berlitz-Schule,
D. 2, 15, 3 Tropfen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversations, Litteratur, Correspondenz. Ueber 100 Zweigschulen. Für jede Sprache ein Lehrer der betreffenden Nation.
Probeklassen gratis.
Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends.
Prospecte gratis u. franko.

Ankauf

gut erhaltene Dandarten zu kaufen gesucht. 89283
Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Hund

(wähmt) gesucht, der stundenlang und wachsam, aber noch so jung ist, daß er sich an eine Familie leicht gewöhnt.
Offerten erbeten unter Nr. 89215 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Haus-Verkauf

in der Baumhofsgraben, mittelgroß u. rentabel. Näh. 1. Berlitz.
1 Kinderstuhl, 1 Schlafkammer, 1 Kuchenschrank, 1 Handkoffer u. dergl. zu verk. Näheres: 7. p. (P. 8.) 89228
Unterhaltenen Aufstellung für Eisenbahn- u. Güterverkehr geeignet in wegen Raumangelegenheit zu verkaufen.
Näheres K. 2, 8, 2. Stod.

Piano's

gut erhalten, unter Garantie sehr preiswerth abgegeben. 89278
Leopold Schmitt, N. 2, 13h.
Damenrad, gut erhalten, bill. zu verk. P. 3, 13, 3. St. 89287

Gebrauchtes Fahrrad

für 60 Mark zu verk. 89284
Sollnstraße 4, 2. Stod.

Victoria-Wagen

noch fast neu u. eine gebrauchte Einpauer-Chaise (Selbstfahrer) billig zu verkaufen. Offert. unter Nr. 89201 an die Expedition d. Bl.

Mlec, 20 Kar.

gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Sandstraße 20. 89282

Feldbahngleis

ca. 1000 m 45 hoch 600 Spurr ca. 600 m 60 200 mit Schienen, gut erhalten, sofort billig zu verkaufen. Angebote an H. A. 29229 an Rudolf Rofe, Köln. 89229
Eine waschbare Bluse

Dogge

billigst abgegeben. 89207
Näheres K. 2, 1.

2 junge Colies

(Rüde und Hundin), 7 W. alt, elegant u. v. best. Abtl. sind, schon abg. verkauft zu 25.— und 16.—. 89221
H. Brandner, Weinheim, 2.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen

bei sofortiger Bezahlung in feiner Gesellschaft gesucht. N. 4, 7. 89296

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Näheres, Kleberstraße, 24. 89247/472

Lehrlingesuche

Lehrlings-Stelle.

In einem beliebigen Großhandlungshaus der Lebensmittelbranche ist eine Lehrmädchenstelle zu besetzen. Offerten unter Nr. 89242 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Bwohnung gesucht,

4 Zimmer, Küche, Waschküche u. auch Caberium in 14. oder 15. hunder Jahre per 1. Juli. Partiere bevorzugt.
Off. nebst Preis u. W. 8. 89221 an die Exped. dieses Blattes.

Ein gut möbl. Zimmer,

monatlich part., ungenirt, von einem Fränkler event. mit Pension gesucht. Off. beiliebe man unt. Nr. 89244 an d. Exp. d. Bl. abzugeben.
Jame nicht per sofort 1 oder 2 höchst möblierte Zimmer mit separatem Eingang.
Offerten unter Nr. 89272 an die Expedition dieses Blattes.

Zwei gut möblierte Zimmer

hochpartiere oder ersten Stod, bei guter Familie per 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter P. L. 89176 an die Expedition d. Blattes.